P.O. germ.
567.m

Digitized by Google

Digitized by Google

P.O. germ. 567 m

# Camoens.

Dramatiſches Gedicht

von

Friedrich Halm.

Digitized by Google

# Camoens.

Dramatiſches Gedicht

in

einem Aufzuge.

Digitized by Google

# Camoens.

## Dramatiſches Gedicht in einem Aufzuge

von

**Friedrich Halm.**

Motto:

El bronce muere y se deshace el mármol;
Mas el canto divino
No se rinde al imperio del destino.

*Don Alb. Lista.*

**Wien.**

Gedruckt und im Verlage bey Carl Gerold.

1838.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Seiner Majeſtät

dem

König

Ludwig von Bayern

in

tiefſter Ehrfurcht

gewidmet

vom

Verfaſſer.

Digitized by Google

# Zueignung.

---

Das Dichterherz in ſeinen trüben Stunden
Pflegt wahnbethört den eignen Werth zu ſchmähen,
Vorzüge klein, und Fehler groß zu ſehen;
Nicht ſeine Kränze zählt's, nur ſeine Wunden.

Allein wie herb es auch den Schmerz empfunden,
Es kann nicht ganz ſein Weſen mißverſtehen,
Und tröſtend will es Ahnungshauch umwehen:
Du haſt den Weg zur Ewigkeit gefunden!

Digitized by Google

Und ſo laß **Dir**, der ſeine Marmorhallen
Geöffnet zum Aſyl den Künſten allen,
Deß Name tönt in Deutſchlands fernſten Weiten,

Laß, **Herr!** dies ſchlichte Lied **Dir** freudig ſagen:
Wer treu im Herzen heil'ge Kunſt getragen,
Der hat gelebt, der lebt für alle Zeiten!

Wien, den 20. Februar 1838.

F. H.

Digitized by Google

# Camoens.

(Zum erſten Male aufgeführt auf dem Wiener Hofburgtheater
am 30. März 1837.)

Digitized by Google

# Perſonen.

Don Luis von Camoens.

Don José Quebedo Caſtel-Branco, ein reicher Handelsherr.

Perez, ſein Sohn.

Der Spittelmeiſter im großen Hoſpitale zu Liſſabon.

Zeit: 1579.

---

Anmerkung. Vasco Mouſinho (hier Perez) de Quebedo Caſtel-Branco kam nach dem Zeugniſſe der Kenner der portugieſiſchen Literatur (Barbosa Machado Biblioth. Lusit. tom. 3, pag. 177, Brito Theatr. Lusit. lit. V. n. 8, Ferd. Denis, Résumé de l'hist. litér. du Portugal Chap. 19.) dem Camoens von allen portugieſiſchen Dichtern am nächſten. Sein großes Heldengedicht: Alfons, der Afrikaner, in welchem das Märterthum Fernando's, des ſtandhaften Prinzen, und die Beſchreibung der Schlacht bey Alcazar als die vorzüglichſten Stellen gerühmt werden, erſchien 1611.

Digitized by Google

Ein Stübchen im großen Hoſpitale zu Liſſabon; die Wände bloß getüncht, hie und da beſchädigt und vom Mörtel entblößt. Im Vordergrund der Bühne, rechts vom Zuſchauer, ein Tiſch, mit Papieren und Büchern bedeckt, und einige Stühle; zur Linken des Zuſchauers ein Lehnſtuhl, etwas weiter zurück ein ärmliches Lager, auf welchem Camoens ſchlummert; ein Schwert lehnt an ſeiner Seite, über ſeinem Haupte hängt eine beſtaubte Laute; im Hintergrunde der Bühne, rechts vom Zuſchauer, der Eingang.

---

## Erſter Auftritt.

Sobald die letzten Töne der Symphonie verklungen ſind, öffnet ſich die Thüre, und auf der Schwelle erſcheinen Don José Quebedo und der Spittelmeiſter; letzterer mit einem Schlüſſelbund am Gürtel und einem Buch unter dem Arm.

**Quebedo.**

Drey Treppen hoch! Wie, oder geht's noch höher?

**Spittelmeiſter.**

Senhor, wir ſind zur Stelle.

Quebedo.

Gott ſey Dank!
Mir perlen lichte Tropfen auf der Stirne;
Ich bin ganz außer Athem! Alſo hier!

Spittelmeiſter
(das Buch, das er unter dem Arm hält, aufſchlagend und Quebedo hinreichend).

Seht ſelbſt, Senhor! Hier ſteht es im Regiſter:
Don Luis von Camoens, Nummer fünf;
Wir ſind auf Nummer fünf: Ihr geht nicht irre!

Quebedo.

Recht! Recht! Ihr alſo, ſcheint es, kennt den Mann
Nicht näher!

Spittelmeiſter

Nein, Senhor!

Quebedo.

Auch nicht dem Namen,
Dem Rufe nach!

Spittelmeiſter.

Hier gibt's nur Nummern, Herr!
Hier gilt kein Ruf, kein Anſeh'n der Perſon!
Don Luis von Camoens, Nummer fünf,
Und weiter nichts, ſo ſteht es im Regiſter.
(Er ſchlägt das Buch zu.)

Digitized by Google

**Quebedo.**

Recht! Recht! Ihr ſeyd ein Mann, der ſeine Bücher
In Ordnung hält! — Hier alſo, hier! — San Jago!
Ein finſt'res Stübchen, Gitter vor den Fenſtern,
Die Decke niedrig und die Wände kahl!

**Spittelmeiſter.**

Sonſt wurden hier Verrückte aufbewahrt;
Doch jener ſehnte ſich ſo ſehr nach Ruhe
Und Einſamkeit; die Stube ſtand juſt leer,
Und weil er's wünſchte, brachten wir ihn her!

**Quebedo.**

Ins Narrenſtübchen? Recht! Das habt ihr gut
Gemacht! Ihr ſeyd ein Mann nach meinem Herzen!
Ich wollt', ſie ſteckten All' im Narrenhaus
Die Verſedreher! — Still! Iſt er's, der dort
Auf jenem Lager ruht?

**Spittelmeiſter.**

Ja wohl, Senhor!
Er ſchläft, ich weck' ihn.

**Quebedo.**

Nein! Bey Leibe nicht!
Ich will's erwarten, daß er ſelbſt erwacht.

**Spittelmeiſter.**

So lebt denn wohl, und bringt zu gutem Ende,
Was ihr im Sinne führt!

Digitized by Google

**Quebedo.**

Dank! Dank, mein Freund,
Und hier ein klein Geſchenk für eure Mühe!

**Spittelmeiſter.**

Dank, hoher Herr!

**Quebedo.**

Lebt wohl!

(Der Spittelmeiſter geht ab.)

---

## Zweyter Auftritt.

Camoens; Quebedo läßt ſich auf einen Stuhl neben dem Tiſche nieder, jedoch ſo, daß er Camoens fortwährend im Geſichte behält.

**Quebedo.**

Da wär' ich denn!
San Jago! Müd', recht müd' bin ich geworden,
Und mir thut's wohl, ein wenig auszuruhen! —
Weiß Gott, ich ſäß' nicht hier im Hoſpitale,
Wär' nicht mein Sohn vom böſen Geiſt beſeſſen,
Daß thöricht er des Vaters Stand verſchmähend,
Gedichte ſchmiedet und nach Reimen jagt,
Und Füße zählt und Lorbeerkränze träumt! —
Ich armer Mann! Mein einz'ger Sohn und Erbe,
Und Lorbeerkränze! Will nicht Geld verdienen,
Nicht ſeine Habe mehren, nicht dem Vater gleichen,

Digitized by Google

Camoens hohen Ruhm will er erreichen!
Dort liegt der Mann, das Vorbild ſeines Strebens!
Dort liegt er, ganz bedeckt mit Lorbeerkränzen
Im Hoſpitale! Dort liegt er abgezehrt,
Beraubt des Einen Auges, bleich und hager,
Der große Mann, der die Luſiade ſang,
Der bei Oran, vor Ceuta's Mauern focht;
Im Narrenſtübchen liegt er; ſeine Habe
Ein roſtig Schwert, ein morſches Saitenſpiel!
Was war ſein Leben? Noth und Elend war's! —
Don Luis von Camoens, Nummer fünf,
Und weiter nichts, ſo ſteht es im Regiſter!
Ich aber, ich, den er verhöhnt, verſpottet,
Ich, den er Kürbskopf ſchalt und Ellenritter,
Ich, der Roſinen wägt, Orangen zählt,
Und doch Cruſaden macht aus Maravedi's;
Ich bin ein reicher, wohlbeleibter Mann;
Drey Häuſer nenn' ich mein, und vier Galeeren,
Durchkreuzen reich befrachtet mir das Meer! —
Er ging nach Ruhm, ich bin nach Gold gegangen!
Ha! ſieht ihn Perez nur, ſo muß er wählen,
Wie ich gewählt! Bey Gott! Er ſoll ihn ſehen,
Drum bin ich hier! Er ſoll ihn ſehen, ſoll
Aus ſeinem Mund vernehmen, daß verblendet
Er hingelebt in Wahnſinn und Bethörung!
Still! Still! — Er ächzt! Er ſchlägt die Augen auf!

**Camoens.**

So war es wieder nur ein kurzer Schlummer,
Der grauſam mich zu neuer Qual erquickt,

Digitized by Google

Nicht jener lange Schlaf, der Alles endet?
Der Schatten bloß des Todes, nicht er ſelbſt?
Was regt ſich da? — Ein Menſch? Bey mir ein Menſch?
Wer ſeyd ihr? Welch' ein Wunder führt euch her?
Ihr geht wohl irre, Freund!

**Quebedo**
(aufſtehend und näher tretend).

Nicht doch, Senhor!
Ich ſuchte euch, und euch hab' ich gefunden.

**Camoens.**

Ja ſo! Vergeß' ich doch faſt, wer ich bin!
Ihr kommt wohl um ein Hochzeitlied, Senhor? —
Wie? Oder wünſcht ihr eine Serenade?
Seht dorten auf dem Tiſche die Papiere!
Da wählet nach Belieben, was ihr braucht;
Ihr findet Carmina von jeder Gattung,
Um bill'gen Preis — das Stück zu zwey Realen!

**Quebedo.**

Nicht ſo, Senhor!

**Camoens**
(der ſich indeß vom Lager erhoben, und auf ſein Schwert geſtützt mühſam den nur wenige Schritte vom Lager entfernten Lehnſtuhl erreicht hat).

Ihr meint, ich ſoll für euch
Ganz eigens ein'ge Verſe machen? — Seht,
Ich kann nicht, lieber Herr! Ich bin erſchöpft;
Kaum mehr vom Lager kann ich mich erheben,

Digitized by Google

Mir fehlt die Kraft, mir mangeln die Gedanken:
Wenn euch's gefällt, genüge dort der Vorrath!

Quebedo.

Ich bin nicht hier um eurer Verſe willen!
Don Luis, ſeht mich an, recht lang und feſt!
Erkennt ihr mich?

Camoens.

Senhor, ich weiß nicht —

Quebedo.

Ey!
Ihr müßt mich ja erkennen!

Camoens.

Nein, Senhor!

Quebedo.

Zu Calvas ſeyd ihr in die Schul' mit mir
Gegangen!

Camoens.

Ich?

Quebedo.

Nun ja! Zu Calvas war's.
Wir lagen oft einander in den Haaren,
Und zum Erbarmen habt ihr mich gezauſt!
Beſinnt euch doch! Denkt nach! Ihr müßt mich kennen!



Digitized by Google

Camoens.

Senhor! Verzeiht, und ſagtet ihr noch mehr,
Mein alter Kopf iſt ſchon zu ſchwach geworden,
Ich kenn' euch dennoch nicht!

Quebedo.

San Jago! Herr,
Vielleicht erkennt ihr mich, wenn ich euch ſage:
Ich bin Joſé Quebedo Caſtel=Branco,
Und Mariquita's Sohn, die eure Pathin war.

Camoens.

Ihr ſeyd Joſé Quebedo?

Quebedo.

Ja, ich bin's,
Don Luis, bin Joſé Quebedo, bin
Derſelbe, den du immer Kürbskopf nannteſt,
Der nämliche Quebedo, den du oft —

Camoens
(finſter und unfreundlich).

Und ſagt, was ſucht ihr hier, Joſé Quebedo?

Quebedo.

Ey nun! Ich wollte ſehen, wie's dir geht! —
Du ſiehſt recht übel aus, recht abgezehrt;
Dagegen ich, ich habe zugenommen!
So geht die Welt! Wer ſteht, der ſehe zu,
Daß er nicht falle! Glück iſt rund!

Digitized by Google

Camoens.

Ja, Glück iſt rund!

Quebedo.

Du liegſt im Hoſpital!
Dich drücket Noth, dich beuget Siechthum nieder,
Du haſt gealtert, du biſt grau geworden,
Und ärmer um ein Aug' —

Camoens.

Joſé Quebedo!
Was muſtert ihr die Falten meiner Stirne,
Und zählt die Haare meines Scheitels nach?

Quebedo.

Ey, nichts für ungut, Freund! Ich meine nur,
Die Zeiten ändern ſich, und wir mit ihnen!
Du biſt jetzt nicht das ſchlanke Bürſchchen mehr,
Der Damen Liebling und der Großen Stolz,
Nicht der Camoens mehr, der du geweſen.

Camoens.

Ich bin's nicht mehr! — Doch brach auch meine Stärke,
Und ſetzt' ich ſie für eitlen Wahn auch ein:
Ihr wurdet nicht beſtellt zu meinem Hüther,
Und kein Quebedo kann mein Richter ſeyn!

Quebedo
(für ſich).

San Jago, Thor! Wenn nicht mein Perez wäre,
Ich bräche deinen Stolz!



Digitized by Google

(Laut.)

Dein Wort iſt rauh!
Ich habe freundlichern Empfang erwartet,
Und mildern Gruß. — Ich ſeh' wohl, du biſt krank,
Denn wärſt' du's nicht, du hießeſt mich willkommen,
Und zählteſt mir nicht Kinderſünden her,
Bereut, vergeben, vorlängſt abgelegt;
Du dächteſt fröhlich froh verlebter Tage,
Des Vaterhauſes und der Jugendzeit,
Du frügſt nach unſerm Ballplatz, nach der Linde —
San Jago, ſie war hoch, und immer du
Der Erſte oben, immer dein der Preis. —
Und weißt du, wie wir Hirſch und Jäger ſpielten,
Voran der eine, und die andern, klaffend
Wie Hunde hinten nach; weißt du?

**Camoens.**

Nun ja!

**Quebedo.**

Und wie im Herbſte wir zuweilen auch
Um Obſt zu naſchen in die Gärten brachen,
Wenn dann der Gärtner kam und ſchalt und zürnte —

**Camoens**
(lächelnd).

Ja, ja! Ich weiß, wir waren wilde Jungen!

**Quebedo.**

Und weißt du noch des Hügels ſteilen Rand
Von einer Schaar beſetzt und von der andern

Mit Heldenmuth beſtürmt? — Da gab es Beulen,
Wie Hühnereyer —

**Camoens.**

Dieſe Narbe hier
Stammt noch aus jener Zeit!

**Quebedo.**

Gott ſey's geklagt!
Wir wagten mehr als ein Mahl Arm und Beine!
Wie damahls uns des Fluſſes Wellen lockten;
Wir wagten's lange nicht; du aber —

**Camoens**
(lebhaft).

Ja!
Ich war voran; ihr ſtandet, überlegtet,
Ich aber warf mich jauchzend in die Fluth,
Und rang mit ihr, bis ſie mein Arm gebändigt,
Bis dienend mich ihr Rücken hintrug weit,
Weit weg vom Ufer, wo ihr ängſtlich riefet!
O ſchöne, friſche, freudenvolle Zeit! —
(Nach einer Pauſe.)
Komm her! Reich' mir die Hand! Du weißt, wir ſtanden
Uns immer ſchroff und feindlich gegenüber;
Du ſchienſt mir — doch du biſt vielleicht nicht ſo,
Wie du mir ſchienſt! Komm her! Du haſt ja einſt
Mit mir geſpielt, haſt dich mit mir gefreut,
Und jetzt, am trüben Abend meines Lebens,

Digitized by Google

Führſt ſtrahlend du den Morgen wieder mir
Herauf! — Ich bin ſo ganz allein! Wärſt du
Mein Todfeind auch — ich müßte jetzt dich küſſen!

(Er umarmt ihn.)

**Quebedo**
(nach einer Pauſe, ſich die Augen trocknend).

Und wie erging's denn dir, ſeit wir uns trennten?
Du weißt, ich ſah dich nicht, ſeitdem mein Vater,
Eh' wir's gedacht, von Calvas mich entfernte,
Und nach Figuera nahm. Da war's vorbey,
Da gab es Arbeit, keine Spiele mehr!

**Camoens.**

Mich führte früh mein Schickſal nach Coimbra,
Dem Heiligthum des Wiſſens und der Kunſt.
Homers Geſänge ſchollen mir entgegen,
Des Mantuaners Lied, und mich erfaßte
Des Schönen Reiz mit ſiegender Gewalt;
Was formlos in mir lag, gewann Geſtalt,
Das Trübe Klarheit und das Todte Leben,
Und dunkle Sehnſucht fühlt' ich in mir weben,
Und ſel'ge Ahnung zog durch meine Bruſt.

**Quebedo**
(ihn unterbrechend).

Studieren, Freund, war meine Sache nie;
Ich kam zu einem Krämer in die Lehr';
Der hatte was gelernt, der konnte rechnen!

Digitized by Google

**Camoens.**

Die Jahre ſchwanden, und der Schule Zwang,
Des Hörſaals dumpfer Raum ward mir zu enge;
Da folgt' ich ſchüchtern meiner Seele Drang:
Ich ſah Lisbon, ich ſah des Hofes Prangen,
Ich ſah den König, ſtrahlend ſonnengleich,
Und funkelnd um ihn her des Reiches Sterne.
Ich aber ſtand geblendet in der Ferne,
Und hielt's für Traum und wagte mich nicht nah.

**Quebedo.**

Juſt ſo war mir, als ich die Waarenhalle,
Der Börſe Raum zum erſten Mahl betrat.

**Camoens.**

Da ſah ich Sie; und Nebelduft umfloß
Der Krone Glanz, des Hofes Pracht und Schimmer;
Wie Gottes Athem in des Chaos Trümmer
Des Lebens Keim, des Lichtes Segnung goß,
So drang ihr Frühlingsblick in meine Seele,
Und Eden ward aus ihrer Tiefe Schooß!
O ſie war ſchön! So blüht die junge Roſe,
Vom Hauch der Luft verletzt, vom Kuß des Lichtes,
Und ſchämt ſich ihrer Gluth und glüht nur ſchöner;
Und was die Roſe birgt in ihrem Schooße,
Das barg auch Sie, die ſchön're Roſe,
Denn ihre Seele war ein Tropfen Thau.

Digitized by Google

**Quebedo.**

Mir ging's wie dir! Des Krämers einzig Kind,
Ein flinkes Mädchen, wußt' mein Herz zu rühren;
Ihr Vater hatte Geld und ſie war frey,
Ich ſparſam und nicht übel nebenbey —

**Camoens.**

Wir liebten. Unſ're Liebe war ein Klang,
Geweckt vom Lufthauch in der einen Laute,
Bewußtlos von der andern widerhallt;
Sie war ein Traum, wie dort in Himmelsräumen
Die Sel'gen ihn vom Erdenleben träumen;
Sie war ein Strahl, wie ihn der Blitz entſendet,
Der kommt, und blendet, und in Nacht zerfließt.

**Quebedo.**

Ich meines Theil's erwarb des Vaters Gunſt.
Er ſagte: Ja, und vielbeneidet führte
Das ſchöne Krämerkind ich zum Altar.

**Camoens.**

O ſelig, die der Liebe Preis erringen!
Ich, ich errang ihn nicht! — Sie trennten uns;
In Kloſtermauern welkte ſie dahin,
Und ſtarb zu früh den Blumentod der Sehnſucht!
Mich aber riß des Lebens Strömung fort;
Denn Kriegsruf ſcholl durch's Land; mir winkte tröſtend
Ein ritterlicher Tod. Ich zog hinaus;

Digitized by Google

Marocco ſah ich, ſtürmte Ceuta,
Ein Auge ließ ich dort, doch nicht mein Leben!

### Quevedo.

Mir fiel kein beſſres Loos. Die Theure ſtarb,
Und ſpät nur konnte, denn ich ſchwamm in Thränen,
Mit ihrem Tod ihr Nachlaß mich verſöhnen.

### Camoens.

Auch ich fand Troſt. Als ich darniederlag
Im dumpfen Lazareth, mit dichten Binden
Das ſonnenſcheue Antlitz trüb verhüllt,
Als ich ſo hinlag, Nacht um mich, in mir:
Da kam es über mich, wie ſoll ich's ſagen,
Es kam — nicht doch, es ſenkte, nein, es ſchwebte —
Wie Gottes Athem drang's zu mir hernieder,
Hell wie die Flamme, mild wie Abendroth,
Wie Sonnen glühend, und doch feucht wie Thränen;
Wie Donner laut, und ſanft wie Harfenklänge
Als wär' ich's ſelbſt, und doch war's außer mir!
Und immer näher ſchwebt es mir heran,
Und immer eng're Kreiſe zieht's um mich —
Jetzt reißt's mich fort, trägt mich empor — hinauf —
Und mein Bewußtſeyn ſchwand. Als ich erwachte,
War ich nicht mehr allein, nicht mehr verlaſſen,
Mein erſtes Lied lag thränenfeucht vor mir,
Und hell ward's, hell in meiner Blindheit Nächten,
Und ausgeſchöpft ſchien meiner Leiden Maß;
Mein Geiſt, erhoben von des Liedes Schwingen,
Fand Troſt bey Gott, ich ſang und ich vergaß!

Digitized by Google

**Quebedo.**

Mich, wie geſagt, mich tröſtete das Gold;
Ich that's auf Waaren aus, ich lieh's auf Pfänder,
Trieb mancherley Geſchäfte und Gewerb,
Und hoch Geringes achtend ward ich reich.
Doch wo warf dich die Fluth der Tage hin?

**Camoens.**

Ich mied das Land, das ihre Reſte barg,
Das Land, das mich verkannt, das mich vergeſſen,
Und Indiens ferne Küſten sucht' ich auf.
Dort war's, im ew'gen Frühling jener Zone,
Dort quoll das Lied von meinen Lippen nieder,
Das Lied des Ruhms, der Portugall verklärt;
Und bis zum Strand des Tajo ward's gehört.
Europa hallte Vasco's Namen wieder,
Des fernen Thule äußerſtes Geſtade
Erſcholl vom Siegesjubel der Luſiade.

**Quebedo.**

Und trug dir's viel? — Man ſagte hier zu Land —

**Camoens**
(in heftiger Bewegung).

Verfolgung trug mir's, tauſendfält'gen Haß!
Die Lippe, die der Väter Ruhm geprieſen,
Sie ſollte ſchweigen bey der Enkel Fall.
Sie trugen's nicht, daß meiner Lieder Schall
Sie hingemalt als Zwerge neben Rieſen;
Sie nannten Geißel, was ſonſt Mahnung hieß;

Digitized by Google

Und mich verwarf, was liebend ich verehrte,
Und mich verrieth, was mein Gedicht verklärte,
Es war mein Portugall, das mich verſtieß.

(Nach einer Pauſe.)

Ich bin ein Mann, und haße feiges Klagen!
Doch dieſe Wunde drang zu tief ins Herz;
Sie heilet nimmer, ewig brennt ihr Schmerz
So glühend heiß, wie meine Seele brannte,
Als ſeinen Sänger Portugall verbannte.

**Quebedo.**

Ey, faſſe dich! Vergang'nes ſey vergeſſen!
Wer ſpekulirt nicht falſch? Wir irren Alle!
Was einmahl fehlging, glückt ein andermahl!

**Camoens.**

Auch mir ging ein Mahl noch des Glückes Sonne
In heller Morgenröthe ſtrahlend auf.
Sebaſtian beſteigt den Thron der Väter,
Des jungen Helden Adlerauge taucht
In meines Kerkers Nacht und Dunkel nieder;
Die Kette ſinkt, die mich gefeſſelt hält,
Dem Licht, dem Leben gibt ſein Wink mich wieder.
Noch ein Mahl ſproß in meiner welken Bruſt
Ein Frühling auf voll lebenswarmer Keime;
Da kam der Tag, und bey Alkazar war's! —
Der König fiel ein Opfer ſeines Muthes! —
Unſel'ger Tag, der ſein verwaiſtes Land,
Sein Portugall, in Philipps Hand gegeben!
Unſel'ger Tag, was mußt' ich dich erleben? —

Digitized by Google

**Quebedo.**

Wohl war's ein übler Tag, und ſchlimm're folgten;
Dir mindeſtens, dir brachten ſie nicht Glück!

**Camoens.**

Die Sonne ſank, die meinen Tag erleuchtet,
Und trüber Abend dämmert um mich her;
Geehrt, geprieſen einſt, und jetzt vergeſſen,
Einſt reich, jetzt arm, Verdienſt belohnt mit Noth:
Es iſt der Lauf der Welt! — —
Mir blieb ein einz'ger Freund! — Es war ein Sclave;
Oft ſchalt ich ihn im Zorne: Schwarzer Hund!
Doch als die Fluth des Glückes mir verronnen,
Da war's des Schwarzen Taglohn, der mich nährte;
Als ſchlimmes Siechthum mich darnieder warf,
Er pflegte mich, er ſaß an meinem Bett,
Er ſprach zu mir mit tauſend Liebesworten;
Er bettelte für mich, als ſeine Kraft
Entſchwand; er trieb's ſo weit, für mich zu ſterben,
Der ſchwarze Hund! — Gott ſah es! Ruh' in Frieden,
Du Letzter, der auf Erden mich geliebt! —
Das Glück iſt eitel, und das Leben hohl,
Nur wer im Grab gebettet, der liegt wohl.

**Quebedo**
(für ſich).

Nun denk' ich, wär' es Zeit hervorzurücken!

(Laut)

Mein armer Freund, wie ſchlimm erging es dir!
So kargen Lohn fand nimmermüdes Streben,

Digitized by Google

Und üpp'ge Blüthe ſo geringe Frucht!
Des Vaterlandes Sänger, mußteſt du
Ins Hoſpital dein hülflos Siechthum retten! —
So kehrſt du heim, der ſo hinausgetreten!

**Camoens.**

So kehr' ich heim!

**Quebedo.**

Wenn ich im Augenblick,
Der uns vereinigt ſieht, der Zeit nun denke,
Da wir getrennt verſchied'ne Pfade gingen:
So ſeh' ich wohl du ſtrebteſt Hohem nach;
Doch dünkt mir — Freund, vergib! — ich wählte klüger!
Sieh, ich bin reich! Mein Saumthier zieht auf allen Straßen,
Des fernſten Meeres Fluth wiegt meine Schiffe! —
Du ſahſt auf mich herab in frühern Tagen! —
Zwar meine Stirn hat Lorbeern nie getragen,
Doch ſcheint's: Erwerben wiegt Erträumen auf!

**Camoens.**

Dem Krämer mag Erfolg den Werth verbürgen;
Doch Dinge gibt es unterm Himmelszelt,
Zu zart, nach Loth und Pfund ſie abzuwägen,
Zu hoch, der Elle Maß daran zu legen;
Dieß merke Freund! Sprich du von Lorbeerblättern,
Doch Lorbeerkränze laſſe unberührt!

Digitized by Google

**Quebedo**
(für ſich).

Verhöhnt er meinen Stand? — Beym ew'gen Gott!
Sey nur erſt mein, und zehr' am Gnadenbrod,
Ich geb' dir's hundertfach zurück!

(Laut)

Camoens!
Bedauern ſprach aus mir, nicht böſer Wille;
Verletzte dich mein Wort, lenk deinen Blick
Von dem, was war, zur Gegenwart zurück!
Vernimm die Bitte, die zu dir mich führte:
Verlaß dies Hoſpital! Thu' mir's zu Liebe!
Mein Haus iſt wohlbeſtellt für viele Gäſte,
Und ich bin reich! Camoens, komm zu mir!
Bey mir ruh' aus von deines Lebens Mühen,
Und theile mit mir meinen Überfluß! —
Camoens, hörſt du mich?

**Camoens.**

Was ſagſt du? Wie?
Du ſprichſt von deinem Haus?

**Quebedo.**

Es ſteht bereit,
Als Gaſt dich zu empfangen. Sprich, Camoens!
Willſt du mein Gaſt ſeyn? Rede!

**Camoens.**

Ich? Dein Gaſt? —
Du meinſt vielleicht, Quebedo — Nein, ich weiß,

Digitized by Google

Du meinſt es gut! — Hab' Dank für deine Liebe!
Doch ich bin hier zufrieden, laß mich hier!
Nähr' Bettler mit dem Abhub deiner Tafel —
Ich wollt' es ſo, und ich verdien's nicht beſſer!
Wozu dein Haus betreten, dir zur Laſt,
Mir nicht zur Freude, denn mich freut nichts mehr!

**Quebedo.**

Du mir zur Laſt? Der Freund dem Freunde? — Nein!
Im Gegentheil, aufrichtig dir's zu ſagen,
Dein Rath, dein Beyſtand kann mir nützlich ſeyn!

**Camoens.**

Mein Beyſtand? Ich dir rathen? Ich dir nützen?
Ich Träumer, der noch keinem je genützt?
Ich, der ſich ſelbſt ſo ſchlimm berathen?

**Quebedo.**

Freund!
Erſt hör' mich an, und dann entſcheide! Sieh!
Mir ward ein Sohn, mein Stolz und meine Hoffnung,
Zum Jüngling blühend wuchs er mir heran.
Schon ſah ich ihn im Geiſt ſein Erbe mehren,
Fortbauen auf dem Grund, den ich gelegt;
Da plötzlich, wie vom Wahnſinn hingeriſſen,
Verſchmäht er nachzuſchreiten meiner Spur,
Verachtet edles Gold und wühlt in Pergamenten,
Und lebt und webt in Kunſt und Poeſie!

Digitized by Google

Camoens.

Wahn! Leerer Wahn!

Quebedo.

So ſagt' ich ihm; doch er
Hört Rath und Warnung nicht; ſein Hoffen ſieht
Im Dienſt der Muſen nur den Himmel offen!

Camoens.

So träumen Alle, doch ſie träumen nur!

Quebedo.

Umſonſt beſtürmt' ich ihn mit Flehensworten;
Sie prallten ab von ſeinem ſtörr'ſchen Sinn! —
Sieh, lieber Freund, das iſt's, was mich bekümmert;
Unheilbar ſcheint der Wahn, der ihn ergriffen,
Doch wenn er ſähe, wie man dir gelohnt;
Ja! Wenn er dich, das Vorbild ſeines Strebens,
Wenn er im Hoſpital Camoens ſähe,
Vielleicht —

Camoens.

Er ſoll mich ſehen! Send' ihn her!
Er ſoll geneſen von dem böſen Wahn!
Ich, Thor, der nutzlos oft ſein Leben ſchalt,
Jetzt faſſ' ich's recht, zum Schreckbild ſollt' es dienen!

Quebedo.

Du willſt ihn warnen, retten den Verirrten?

Digitized by Google

**Camoens.**

Ich will es; ſend' ihn her!

**Quebedo.**

Er weilt nicht ferne,
Und Flügel leiht dein Nahme ſeinem Schritt!
Bald iſt er hier; ein hoch willkomm'ner Gaſt,
Betritt an ſeiner Hand Quebedo's Schwelle!
Nicht wahr, du kommſt?

**Camoens.**

Das findet ſich. Leb' wohl!

**Quebedo.**

Leb' wohl, mein theurer Freund!
(Für ſich)
Das ging nach Wunſch!
Wenn mir ſein Wort den Sohn zurückgegeben,
Dann fahr' er hin; was nützt ſein ſieches Leben?
(Er geht ab.)

---

## Dritter Auftritt.

**Camoens**
(nach einer Pauſe).

Ich bin erſchöpft! Mich ſchüttelt Fieberfroſt,
Und Dämmerung umſchleyert mir das Auge!
Iſt das der Tod, der mahnend mich begrüßt,
Eh' er den Athem von der Lippe küßt?



Digitized by Google

Kathrina ſtarb, und Haſſan iſt geſtorben!
Verlaſſen ſteh' ich an des Grabes Rand.
Der ſchlichte Bürger, der im ſtillen Fleiß,
Zufrieden, ruhig Tag auf Tag zu legen,
Beſcheid'nen Sinns den Pfad der Väter geht,
Er, wenn des Todes Fittich ihn umweht,
Er welket hin und ſtirbt im Kreis der Seinen,
Im Arm des Weibs, das ſeine Liebe war,
Im Kreis der Kinder, die ſie ihm gebar,
Und Alle lieben ihn und Alle weinen;
Und wenn der Hauch des Lebens ihm entſchwand,
So ſchließt ſein Aug' der Liebe weiche Hand! —
Ich aber, ich! — O Wahn, der mich verblendet,
Ich lebte einſam, und ich ſterb' allein!
Mir ſchien's ein Schatz, den fern an China's Strand,
Als rauher Sturm das lecke Fahrzeug faßte,
Wie Binſen knickte ſeine ſtolzen Maſte,
Am Fels zerſchellte ſeine Bohlenwand;
Mir ſchien's ein Schatz, den rettend meine Hand
In jener Fluthen Drang emporgehalten! —
Ich ließ den Sturm mit meiner Habe ſchalten,
Und lächelnd trat ich ſiegesfroh ans Land,
War Eins, war die Luſiade doch erhalten! —
Unſel'ges Lied, das meinem Geiſt entſproß,
Unſel'ger Kranz, der meine Stirn umſchloß!
Für euch, Trotz biethend feindlichem Geſchick,
Entſagte ich des Lebens ſtillen Freuden,
Um euretwillen mit gebroch'nem Blick
Erkenn' ich erſt: Es gibt kein wahres Glück,

Als mit der Wirklichkeit ſich froh beſcheiden,
Als nicht beneidet ſeyn, und nicht beneiden!

(Nach einer Pauſe)

Mich friert, und Schauer zuckt durch mein Gebein! —
Camoens ſtirbt! — Wer ſteht im letzten Streite
Mit mildem Troſt erquickend ihm zur Seite? —
Die Zukunft Nacht, und Nacht Vergangenheit,
Der Geiſt gelähmt, erſchüttert Kraft und Glaube,
Des Ruhmes Kränze hingewelkt im Staube! —
Was war mein Leben? Irrſinn! Raſerey!
Der eitle Wahn, der täuſchend mich beſtochen,
Schwand hin wie Rauch und er hat wahr geſprochen:
Die Frucht verträumten Lebens iſt nur Traum!

(Er ſinkt erſchöpft in den Lehnſtuhl zurück.)

---

## Vierter Auftritt.

Camoens, Perez Quebedo ſtürzt in das Gemach.

**Perez.**

Hier, ſagten ſie, hier werde ich ihn finden!
Er iſt es, ja er iſt's! — So ſchwebte mir
Sein Bild im Traume vor; nur kühner, freyer,
Nur ſtrahlender des Auges mildes Feuer,
Nur ſtolz erhoben das geſenkte Haupt!
Gleichviel, er iſt's! — Beugt Alter auch ihn nieder,
Sein Antlitz trägt den Stempel ſeiner Lieder,
Und Engel haben dieſen Mund geküßt! —

(Zu Camoens hintretend)

Don Luis, ſeyd gegrüßt!



Digitized by Google

Camoens.

Wer biſt du? Sprich!

Perez.

Quebedo's Sohn, und Perez iſt mein Nahme!

Camoens.

Quebedo's Sohn?

Perez.

Ja, lieber Herr, ich bin's!
Mein Vater ſendet mich euch heimzuführen,
Wo Liebe euch ein würdig Obdach beut!
Komm ich zu früh?

Camoens.

Um eine Stunde ſpäter
Kamſt du zu ſpät! Tritt näher! Blick mich an!
Der Todesengel ſteht an meiner Seite,
Und meine Zeit iſt um! Du aber ſollſt
Den letzten Rath des Sterbenden vernehmen,
Und tief bewahren in der jungen Bruſt!

Perez.

Ihr ſterben! — Nimmermehr! Camoens ſterben!

Camoens.

Die Zeit iſt koſtbar! Knabe, hör' mich an!
Du willſt dem Dienſt der Muſen dich ergeben;
So ſagte mir dein Vater; ſprach er wahr?

Digitized by Google

**Perez.**

Beym ew'gen Gott, das that er, lieber Herr!

**Camoens.**

Bedenke, was du wählſt; du wählſt für's Leben!
Sieh, du biſt jung, und deine Seele, fremd
Der Erde noch, zieht Heimweh gegen Himmel,
Und darum, darum liebſt du Poeſie,
Weil ſie vom Himmel ſtammt wie deine Seele.
Doch Liebe bürgt nicht für die Kraft; Verſtehen
Für's Schaffen nicht; Ergreifen nicht für's Finden —

**Perez.**

Ich weiß wohl, Herr, Empfangen iſt nicht Geben!

**Camoens.**

Und weil's ſo iſt, drum greife in dein Herz;
Was immer dich verlockt, ſey's Eitelkeit,
Sey's bloß der Drang des Kindes nachzuahmen,
Sey's Fieberwallung gährend jungen Blutes,
Zu ſtraff geſpannter Nerven Überreiz:
Betrüge dich nicht ſelbſt! Die Kunſt des Spielmanns,
Des Redners wird erlernt; den Dichter aber,
Das Herrlichſte ſich vorbehaltend, ſchafft
Natur; des Geiſtes Größe wird geboren;
Es kommt vom Himmel, der zum Himmel führt.

Digitized by Google

**Perez**
(nach einer kurzen Pauſe).

Nicht was ich bin, vermag ich dir zu ſagen,
Nur wie ich's wurde, das ſteht klar vor mir! —
Ein ſtiller Knabe, nur bei Büchern froh,
Wuchs träumend ich empor; in mich gewandt
Des Geiſtes Auge, ging ich blind durch's Leben;
Der Mondnacht Stille war mein Spielgenoß;
Zu mir ſprach Einſamkeit; des Tages Stimme
Verhallte meinem Ohr; unmuthig wandte
Mein Herz ſich ab von meines Vaters Pfade,
Ich ſehnte mich, und wußte nicht wonach;
Da tönten mir die Klänge der Luſiade,
Und aus der Knospe meiner Seele brach
An's Licht hervor die ſtillgereifte Blüthe,
Und hell ward's, ſonnenhell mir im Gemüthe!
Da war kein Zweifeln, war kein Wählen mehr! —
Ihm nach! flammt's auf in meiner Seele Tiefen,
Und alle Pulſe meines Herzens riefen:
Ihm nach! Ihm nach! Allmächtig zieht's mich hin;
Sag' du mir, Herr, ob ich ein Dichter bin?

**Camoens.**

Bey Gott! Dein Auge ſtrahlt, als ob du's wäreſt!
Vielleicht — Doch ſpräch's auch Wahrheit — Kehr' zurück,
O kehr' zurück zur Bahn, die du verlaſſen;
Das Schickſal meint dir's gut! Folg' ſeinem Ruf,
Und glaube mir, der ſchmerzlich es erfahren,
Fernab vom Pfad des Dichters wohnt das Glück!

Digitized by Google

**Perez.**

Laß mich's verdienen, und ich will's entbehren!

**Camoens.**

Verblendeter! Dich lockt des Ruhmes Wahn!
Mit Lorbeern willſt du dir den Scheitel ſchmücken,
Auf's ſtolze Haupt die Sternenkrone drücken!
Doch Kränze welken, Sterne löſchen aus!
Gibt Ruhm Erſatz für ein verlornes Leben?
Wem gilt's nicht gleich, der ruht im ſtillen Haus,
Steht leuchtend auf dem Marmorblock zu leſen,
Nicht daß er glücklich war — daß er geweſen!

**Perez.**

Ich ſah des Unwerths Stirne Lorbeer ſchmücken,
Entblättert ſah ich des Verdienſtes Kranz;
So jung ich bin, mich lockt nicht Ruhmes Prangen;
Nach Höh'rem ſteht mein Sinn und mein Verlangen!

**Camoens.**

Nach Höherem, als Reichthum, Glück und Ruhm?
Was ſuchſt du? Was begehrſt du?

**Perez.**

Lange Jahre
Verſchwiegen hab' ich's in der Bruſt bewahrt;
Dir aber, dem Geweihten, darf ich's ſagen,
Was hoch und heilig mir im Herzen lebt! —
Nicht ſtilles Glück, nicht Lorbeerkränze tragen:
Der Fittich ſeyn, der And're aufwärts hebt,

Digitized by Google

Als Morgenroth des Lichtes Sieg verkünden,
In jeder Bruſt den lohen Brand entzünden,
Der ſternenhell in meiner Seele flammt,
Verſöhnend im Gewirre der Parteien
Dem Rechte Klang, der Wahrheit Sprache leihen;
Nicht Fiebertaumel iſt es, nicht Verblendung,
Ich fühl's, das iſt mein Amt und meine Sendung!

**Camoens.**

O Jugendtraum auf deinen Seraphsflügeln,
Wie wenig ahnſt du von dem Lauf der Welt!
Begeiſternd And'rer Blick zum Himmel kehren,
Entzünden willſt du? Wer mag Eis entzünden?
Wer Taubgebornen Harmonien künden?

**Perez.**

Du haſt's gethan! — O glaube meinem Wort!
Nie war mir, nie, wie jetzt in dieſer Stunde;
Vertraue mir: Gott ſpricht aus meinem Munde!
Du haſt entzündet; deines Liedes Klang,
Wie meiner Bruſt er ſiegend ſich bemeiſtert,
Hat Tauſende erweckt, entflammt, begeiſtert;
In Tauſenden lebt dein Gedanke fort!
Und mag in Nacht, was irdiſch iſt, entgleiten,
Du haſt gelebt, und lebſt für alle Zeiten,
Denn nie verhallt des ächten Dichters Wort!

**Camoens**
(für ſich).

Sein Auge funkelt, ſeine Wangen glühen!

Digitized by Google

Weiſſagung ſpricht er, und mein tiefſtes Leben
Fühl' ſiegend ihren Jubel ich durchbeben! — —
Hat mir der Himmel dieſes Kind geſandt? —

(Nach einer Pauſe, düſter)

In ferne Tage ſchweift dein Blick hinüber;
Die Gegenwart ſieh hier! Mich blicke, mich,
Den Sänger der Luſiade blicke an!
Der Armuth Raub, verfolgt von Spott und Hohn,
Im Haus des Elends ſieh mein Leben ſchwinden;
So lohnt die Welt Begeiſtern und Entzünden!
Flieh meine Pfade, fliehe Dichterlohn!

**Perez.**

Ihn fliehen? Nein! — Wenn Armuth, Spott und Hohn
Verdienſt belohnen, dann wird Elend Schmuck;
Zu grünen Lorbeern werden Dornenkornen,
Und ruhmvoll iſt's im Hoſpital zu wohnen!
Laß mich Camoens ſeyn, laß mich mein Volk
Vom Schlummer wecken, meine Zeit erheben,
Und nicht vor deinem Ende will ich beben,
Wenn ich gelebt, wenn ich gewirkt, wie du!

**Camoens**
(ſtark).

Beym Hauch des Grabes, der mein Aug' umdüſtert,
Bey meines Dichterlebens Schmerz und Luſt,
Bey allem Heil'gen, was ich ahnend ſchaute,
Bey allen Segensträumen dieſer Bruſt:
Du wirſt es, wirſt ſo leben, wirſt ſo nützen,

Dich führt nicht Selbſtſucht, treibt nicht eitler Schein,
Dich rief der Herr; dich ſchreckt nicht Erdenbangen,
Dem Höchſten nach ſtrebt würdig dein Verlangen;
Du wirſt's erreichen, denn dein Herz iſt rein!

**Perez**
(zu ſeinen Füßen hinſinkend).

Erreichen, ſagſt du? — Ich? — Beym ew'gen Gott!
Sprich Wahrheit! Sprich! Werd' ich ein Dichter ſeyn?

**Camoens.**

Du biſt's! Vertraue dir! Denk' dieſer Stunde,
Wenn einſt das Schickſal in dein Leben greift,
Wenn Drangſal ſich auf deinem Pfade häuft,
Denk', daß der Ätherhauch aus deinem Munde
Die Nebel von Camoens Aug' geſtreift,
Daß ſterbend er, von Zweifelnacht umwoben,
An deinem Muth begeiſtert ſich erhoben,
In deiner Gluth die eig'ne wiederfand!
Denk' dieſer Stunde, denk' der kalten Hand,
Die ſegendwünſchend dich zum Dichter weihte,
Und ziehe hin! Das Leben ruft zum Streite!
Geh' ſtrahlend auf, du junger Morgenſchein;
Camoens Sonne ſinket ſcheidend nieder,
Und Grabesnacht hüllt ihren Schimmer ein!

**Perez.**

Du lebſt nach dir, denn deine Lieder bleiben!
Auf deinem Namen ruht Unſterblichkeit! —

Digitized by Google

**Camoens.**

Sie ruht auf mir! Ich fühle ihre Weihe!
Ich war ein Dichter, und ich war es ganz! —
Was grollt' ich meinem Schmerz? — Er war ja Segen;
Gott mußte ihn in meine Seele legen,
Denn nur verblutend reift das Dichterherz!
Und Wahrheit war mein Ahnen, und mein Leben
Ward nicht wie Spreu dem Winde hingegeben,
Und ſtirbt nicht hin mit dieſer Spanne Zeit!
Getroſt vor Gottes Antlitz darf ich treten;
Es ſchwillt der Keim, den meine Lieder ſä'ten,
Auf meinen Träumen ruht Unſterblichkeit!

**Perez.**

Was haſt du, Herr? Was flammen deine Blicke?

**Camoens.**

Laß mich, der Geiſt in mir regt ſeine Schwingen,
Und flieht der Erde trübes Nebelmeer!
Es hebt mich aufwärts,

(Er richtet ſich, von Perez unterſtützt, aus dem Lehnſtuhle empor. Während der folgenden Worte Camoens verſchwindet die Decke des Gemaches, blauer Himmel ſieht herein; unter dem Schalle ferner Muſik ſenken ſich Nebelwolken nieder, die zerreißend in magiſcher Beleuchtung einen weiblichen Genius zeigen, der in einer Hand einen Lorbeerkranz, in der andern die Fahne Portugalls über Camoens Scheitel hinſchwebt.)

Sphärentöne klingen,
Und Geiſterathem rauſchet um mich her!
Licht ſchau' ich, Licht in nie geſchauter Helle!
In ferne Zeiten taucht mein Seherblick,



Digitized by Google

Und zählt die Tropfen ihrer flücht'gen Welle,
Und ſchwebet überm kommenden Geſchick! —
Der Himmel offen! — Engel ſteigen nieder! —
Kathrina's Antlitz ſtrahleſt du mir wieder,
Du lichte Sonne nach ſo langer Nacht!
Du willſt den Kranz um meine Stirne ſchlingen —
Ich ſeh' die Fahne Portugalls dich ſchwingen —
Triumph, mein Vaterland, der Retter wacht!
Du wirſt des ſtolzen Spaniers Joch zerſchlagen,
Und huld'gen angeſtammter Fürſten Macht;
Und deckt auch lang dich ſternenloſe Nacht,
Es kömmt die Stunde und du wirſt erwachen,
Und neue Kraft ſchwellt deiner Söhne Mark;
Eins wirſt du ſeyn, und in der Eintracht ſtark,
Und Sonnenſchein wird deinen Fluren lachen!

(Der Genius verſchwindet hinter den ſich ſchließenden Wolken.)

Wie? Ziehſt du heimwärts? Nimm mich mit empor;
Muſik! Muſik! Der Sel'gen Jubelchor! —
Die Bande reißen! — Licht! Mehr Licht!

(Er ſinkt regungslos, bleich, aber mit lächelndem Antlitz von Perez gehalten in den Lehnſtuhl zurück.)

**Perez**
(ſich über die Leiche hinbeugend).

Todt? Nein! Nicht todt! Den Leib mag Staub bedecken,
Der Geiſt lebt fort zu zünden und zu wecken!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google